



Rede

**des wirtschafts-, mittelstands- und
energiepolitischen Sprechers
der CDU-Landtagsfraktion,
Hendrik Wüst MdL**

im Plenum des Landtags NRW

am

19. Mai 2011

TOP 4 – Kraftwerk Datteln IV jetzt zügig fertigstellen

Verehrte Kolleginnen und Kollegen! „Und wieder Datteln!“ möchte man fast sagen.

Gleich wird Herr Eiskirch wieder versuchen, der christlich-liberalen Vorgängerregierung den Schwarzen Peter für den Stillstand in dieser Sache in die Schuhe zu schieben.

Herr Priggen wird zitiert, E.ON sei höchst arrogant und die Planer sogar dusselig.

Ich muss Ihnen klar sagen: Mir wäre es natürlich auch lieber gewesen, Datteln wäre schon in der Vorgängerregierung planungssicher und rechtssicher durchgelaufen. Mir wäre es auch lieber gewesen, die Richter hätten den Paradigmenwechsel an einem anderen Beispiel vollzogen. Nur, all das Gejammer nützt ja nichts. Heute liegt der Ball so was von klar bei Rot-Grün, dass all das Schimpfen am Ende auf die zurückfällt, die es vortragen und nur bezeugen, dass der Wille nicht da ist.

Rot-Grün im RVR hat sich einen Gutachter ausgesucht: Herrn Dr. Kment. Dieser rot-grüne Gutachter sagt jetzt: Datteln ist möglich – mit oder auch ohne Zielabweichungsverfahren. – Das heißt wohl im Klartext – das stellt man fest, wenn man all das, was dazu verfügbar ist, nachliest –: Es wird eine Änderung des GEP im Ruhrgebiet geben. Dann wird ein Antrag auf ein Zielabweichungsverfahren an die Landesregierung gestellt. Spätestens dann liegt der Ball im Verfahren auch bei Ihnen.

Herr Priggen, Sie werden aus der gestrigen Haushaltsdebatte in der „Recklinghäuser Zeitung“ zitiert – ich muss auf solche Zitate zurückgreifen, weil ich es selbst nicht mitgeschrieben habe –: Wir werden kein Gesetz hinbiegen, um zulasten der Bevölkerung zu verändern, was planerisch falsch gemacht worden ist. – Das ist Ihre Aussage. Sie nicken und bestätigen das. Dann frage ich mich: Was denn jetzt? Die Grünen im RVR machen gängig, was Sie nicht gängig machen wollen. Die Grünen im RVR wollen mit der SPD gemeinsam eine saubere, neue Rechtsgrundlage schaffen, und die Grünen in Düsseldorf nennen das „hinbiegen“ und sagen Nein. Für mich riecht das nach Ärger. Da besteht offensichtlich noch Gesprächsbedarf – in welchem Wohnzimmer auch immer.

Insgesamt stecken die Grünen jetzt in einer Falle, in die sie offensichtlich in den nächsten Monaten noch häufiger zu geraten drohen. Herr Priggen sagt Nein, Herr Trittin sagt Nein – in den letzten Tagen noch einmal erneuert bei Phoenix –, und am Ende müssen sie auf der Grundlage von Recht und Gesetz unter Umständen anders entscheiden.

Herr Rüsse hat gestern bei der Rede von Herrn Laumann dazwischengerufen – ich finde Zwischenrufe immer gut, das belebt die Debatte, deswegen: nichts dagegen –, es lief nach Recht und Gesetz. – Ja, eben! Was denn jetzt? Sie werden ein Stück weit Opfer Ihrer Dagegen-Politik, so wie bei Stuttgart 21, bei der Unterstützung des Protestes gegen die Stromtrassen oder bei der Unterstützung des Protestes beispielsweise gegen Pumpspeicher.

Es gilt das gesprochene Wort!

Sie von den Grünen konnten immer solange dagegen sein, wie garantiert war, dass sich die Bundesregierung in Berlin der Kritik stellt und die Kernkraft als Brückentechnologie nutzt. Nach Fukushima ist jetzt klar, dass die Brücke zu den Regenerativen andere Pfeiler braucht – nur eben auch Kohle. So ist das manchmal, wenn Wünsche in Erfüllung gehen. Die Grünen sind derzeit Projektionsfläche für viel Unvereinbares. Wenn Sie glaubwürdig bleiben wollen, dann nutzen Sie die Debatte über den beschleunigten Ausstieg aus der Atomkraft, um Ihren Leuten zu sagen, dass an Datteln kein Weg vorbeigeht. Machen Sie sich da ehrlich, denn jetzt liegt der Ball ganz klar bei Ihnen. – Vielen Dank.